

Verlag von Bernhard Thalacker, Leipzig-Gohlis.

Die Jubiläums-Ausstellung zu Mannheim.

Den ersten Artikel haben wir abschließen müssen ohne der mannigfaltigen Einsendungen zu gedenken, die in den verschiedenen Gewächshausanlagen untergebracht waren. Zunächst ist hier zu erwähnen die grosse Anlage von Oscar Mehlhorn-Schweinsburg bei Crimmitschau. Vor dem mittleren Kuppelbau lag das Victoria-Regia-Haus, angefüllt mit den H. Henkel'schen Wasserpflanzen, von denen die Nymphaeaceen in allen Farben prächtig blühten; auch die Blumen der Zanzibarsorten hatten längst die Blüten geöffnet, während viele andere Wasser-, Sumpf-, tropische Schling- sowie Nutzpflanzen etc. hier zur Vorkultur untergebracht waren. Auch im Mittelbau befanden sich riesige Bambusen, die wohl später im japanischen Garten untergebracht werden können.

Im Mittelbau interessiert uns das hellorange gefüllte Tropaeolum Darmstadt, von Heinrich Henkel-Darmstadt, welches ähnlich, aber bedeutend heller als die alte bekannte Sorte Marie Grasshof ist. Wenn diese Pflanzen, die, wie oben erwähnt, in der Wandelhalle des japanischen Gartens angepflanzt werden sollen, später eine bessere Beurteilung zulassen, kommen wir auch auf diese Neuheiten und ihre Verwendung näher zurück. Die sich hier anschliessenden modernen Gewächshäuser von Oscar Mehlhorn mit praktischer Lüftung und stehenden Fenstern wurden gleichfalls meist für Anzuchtzwecke zu späteren Ausstellungen in Anspruch genommen. Das Nizzahaus der genannten Firma enthielt prächtige Schaulpflanzen englischer Pelargonien von C. Haas, Handelsgärtner, Wiesbaden, eine hervorragende Leistung, die einen besseren Platz in der grossen Halle verdient hätte. Es befanden sich in der Sammlung alle schon früher an anderer Stelle angeführten Sorten. Eine herrschaftliche Gewächshausanlage von Fuchs & Priester-Mannheim, gleichfalls mit stehenden Wänden, ganz aus Pitch-Pine, enthält im Innern hübsche bunte Caladien von P. Becker-Weissenau-Mainz, ferner diverse Warmhauspflanzen, darunter Cocos Weddelliana, eine Kollektion Bromeliaceen etc. von Carl Hausmann-Stuttgart, der auch hier zwei sehr schöne Phoenix Roebelinii aufgestellt hatte.

Die Gartenkunst wurde vertreten durch eine ganze Reihe von hervorragenden Gärten, wie wir schon früher hervorgehoben haben. Diesen Teil der Ausstellung werden wir ebenfalls in einem besonderen Artikel behandeln, zumal die meisten dieser Anlagen noch nicht fertiggestellt werden konnten, denn die Aussteller sind wohl alle ohne Ausnahme mehr oder weniger von ihren Lieferanten im Stich gelassen worden. Auch über die Rosarien, von denen wir bereits früher berichtet haben, und an denen sich besonders Peter Lambert-Trier, T. Boehm-Obercassel und Carl Kleinworth-Wedel beteiligten, werden wir zur Blütezeit bzw. zur Rosenausstellung besondere Abhandlungen bringen.

Dass die Anpflanzungen im Freien zwar zum grössten Teil fertig gestellt aber keineswegs einen ansprechenden Eindruck hervorbringen konnten, haben wir bereits früher gesagt. Dieselben Mängel konnte man in noch viel

grösserem Massstabe in Düsseldorf konstatieren und wir glauben auch, dass die Witterungs-unbilden des letzten Winters viel Schaden in den Anzuchtgärten verursacht und zu dem Mangel an Frühjahrsblüchern beigetragen hat. Auf der anderen Seite aber liess sich durch eine etwas weitgehendere Beteiligung, vielleicht auch durch die Vervollständigung des Programms in den Eröffnungstagen eine lebhaftere Konkurrenz, gerade in Stauden, die im Frühjahr eine gute Auswahl bieten, herbeiführen. Von uns ist schon früher auf die Unvollständigkeit der Ausstellungsprogramme hingewiesen worden und unsere Voraussetzung hat sich vollständig bestätigt. Der Mangel an Material zur Frühjahrsbepflanzung hat leider auch dahin geführt, dass beispielsweise die Mainzer Dauer-Ausstellung im Freien durchaus nicht befriedigt und vielfach recht abfällig beurteilt wurde. Die Verhältnisse mögen das zum Teil entschuldigen, andererseits hätten recht gut die dortigen Handelsgärtner, unter denen doch viele tüchtige Kultivateure sind, sorgfältigere Vorbereitungen treffen können.

Dass die Tulpenparterres nicht geblüht haben, darauf haben wir schon früher hingewiesen und werden darauf aufmerksam gemacht, dass die Frühtulpen am 1. Mai unter normalen Witterungsverhältnissen längst verblüht sein mussten und deshalb späte Sorten angepflanzt worden sind, die aber infolge des sehr ungünstigen Wetters erst später, am 10. Mai im vollen Flor standen. J. W. Beisenbusch-Dorsten hatte das Material dazu geliefert, wir werden auch dieser Tulpenanlage noch besonders gedenken. Die Firma Friedrich Römer-Quedlinburg konnte mit ihren Myosotis und Pensées-Anlagen am Eröffnungstage ebenfalls keinen Erfolg erzielen, denn die Pflanzen waren bei dem barten Winter und ungünstigen Frühjahr im Wuchs zurückgeblieben und werden erst Ende Mai das farbenprächtige Bild zeigen, welches man sonst zu Anfang Mai in Westdeutschland gewohnt ist. Von Carl Kämpf-Mainz wurde eine neue goldgelbe Tazette, mit riesigen Blumen und dabei von gedrungenen, kernigen Wuchs, unter dem Namen Hollandia ausgestellt. Auf verschiedene andere gute Leistungen, die ebenfalls erst später ein Urteil zulassen, kommen wir an geeigneter Stelle zurück.

Die Beurteilung der Staudenpflanzungen ist im Frühjahr auch kaum möglich, so dass wir heute nur kurz diejenigen Firmen nennen wollen, die durch grössere Anlagen hier vertreten waren. Zunächst ist hier der nach vorn gelegene grosse Staudengarten von Goos & Koenemann-Niederwalluf zu nennen. Diese Firma hatte, um die Wirkung besser zu zeigen, von den einzelnen Pflanzengattungen und Farben grössere Flächen ausgepflanzt. Wir sind überzeugt, dass diese Art der Bepflanzung sich so fern, wie in Mannheim, genügend Platz zur Verfügung steht, ganz vorzüglich machen wird. Doch kommen viele Stauden bekanntlich erst dann so recht zur Geltung, wenn ein bewegtes Terrain benutzt wird, so dass abfallende oder aufsteigende Flächen bepflanzt werden können. Die prächtigen Primula Sieboldii öffneten ihre ersten Blumen und bewiesen ihre Brauchbarkeit, nur glauben wir, dass ihnen ein halbschattiger Platz noch weit mehr zusetzt als die volle Sonne. — Von Georg Arends-Rosdorf ist ein Staudengarten gemeinsam mit der Firma J. Weber & Co.-Wiesbaden angelegt, wobei die

letzteren die Koniferen lieferten, es sind ausschliesslich Nadelhölzer zur Anpflanzung benutzt. Hier wirkt das kupierte Terrain vorzüglich, zumal mächtige Felsblöcke eine vorzügliche Abwechslung bieten. Das von Ingenieur Keerl angelegte Schwarzwald-Idyll, mit der Kapelle und dem Blockhaus bietet diesem Staudengarten einen malerischen Hintergrund, der seine Wirkung nicht verfehlen kann. Ein dritter Staudengarten wurde am Anfang zu dem höher gelegenen Weg von G. Ernst-Stuttgart, unter Verwendung von Lavastellen, als Felsenarten gedacht, hergestellt. Wir befürchten nur, dass diese hübsche Anlage zu viel totes Gestein enthält und dadurch die lebensfrischen Farbentöne abgeschwächt werden. Vielleicht lässt sich hier durch Anpflanzung von niedrigen Koniferen, bunt belaubten Sträuchern, Gehölzen und Farn, wodurch das Gestein zum Teil versteckt wird, eine bessere Wirkung hervorrufen. Wir glauben, dass diese Staudengärten während der Sommermonate bei vielseitiger Bepflanzung gerade in den Fachkreisen grosses Interesse entgegengebracht wird.

Diesen Teil der Ausstellung möchten wir aber nicht verlassen ohne auch der Stauden zu gedenken, die H. Henkel in seinem reizenden, dabei aber geräumig angelegten japanischen Garten untergebracht hat. Wir stossen hier auf eine vortrefflich gelungene Nachahmung, so der originellen Gartenkunst Japans. Ein sich durchwindender See bildet Inseln, die mit Brücken verbunden sind; auch die originellen Vogelhäuschen, die bunte Uferbepflanzung, das alles trägt zu einer freundlichen Stimmung bei. Bei der ganzen Anlage ist die japanische Flora ausser Blütensträuchern, den Schlinggehölzen, Bambusen vertreten und sind vor allem die reichen Schätze der Stauden berücksichtigt. Wir kommen auch hierauf in einem Sonderartikel im Laufe des Sommers, wenn die Anlagen sich entwickelt haben, zurück und werden dann die kunstvolle Henkel'sche Anlage so eingehend wie diese es verdient, unsern Lesern vorführen.

Die Formobstanlagen nehmen dagegen ein weit grösseres Interesse in Anspruch. Hier ist in erster Linie die Musteranpflanzung des Altmeisters der Formobstzucht in Deutschland, des königl. Garteninspektors N. Gaucher-Stuttgart, zu nennen. Der Aussteller hat nicht in der allgemeinen üblichen Weise mit Handelsware etwas gutes geboten, sondern er zeigte in 6- bis 15-jährigen Formbäumen und Hochstämmen, auch die letzteren in Etagen tadellos gezogen, prächtige Pyramiden bildend, was geleistet werden kann. Wir haben uns von jeher für den korrekten Formbaum ausgesprochen und finden auch in dieser Ausstellung wieder bestätigt, was bei gewissenhafter Anzucht erreicht werden kann. Von vorn herein muss aber immer wieder betont werden, dass nicht nur bestes Material, sondern Fleiss und ein klarer Blick notwendig sind, um hier die Natur in die symmetrische Form zu zwingen. Bei A. Gaucher aber stimmt alles bis in das Kleinste, was er zeigt, lässt sich bis auf den Centimeter abmessen, so peinlich ist er in der Formierung. Ausser den prächtigen Hochstämmen, den Palmetten-Verrier mit 3- und 5-Etagen, sind noch die starken Kordons zu nennen. Alle Bäume sind, ohne Lücken aufzuweisen, mit Fruchtholz besetzt. Zu beiden Seiten in dem Obstgarten stehen zwei 15-jährige, etwa 6 m hohe Pyramiden: Schaubäume in jeder Beziehung. Nach

dem Hauptwege hat Garteninspektor Gaucher einen Laubengang angelegt, der nach dem Obstgarten zu offen ist und somit eine vollständige Uebersicht gewährt; auch diese Idee ist nachahmenswert. Wir glauben, wenn von einem bestimmten System überhaupt in Deutschland gesprochen werden kann, so ist es nur das den klimatischen Verhältnissen Deutschlands angepasste Gaucher'sche. Alle anderen Systeme, unter welchem Namen sie auftauchen, lassen sich immer wieder auf die Grundzüge der französischen Formobstzucht, die auch Lucas-Reulingen als die einzig richtige anerkennt, zurückführen. Jedenfalls kann die Ausstellungsleitung dem Garteninspektor A. Gaucher für seine Musteranlage dankbar sein; er hat damit eine vorzügliche Leistung geboten und es bleibt nur zu wünschen, dass auch die Baumschulenbesitzer die von ihm gezeigten Wege, im Interesse eines lukrativen Geschäfts, weiter gehen. Wir wissen ja heute zu genüge, wohin die Buschobstzucht und die damit verbundene Preisschleuderei geführt hat.

In dieser Abteilung ist weiterhin noch zu erwähnen die Anlage von Julius Hönings-Neuss. Er hat eine ausgedehnte Spalieranlage geschaffen, wobei ausser den Formbäumen, Verrier-Palmetten und senkrechte Cordons in den üblichen, mehrjährigen Handelsstärken gezeigt werden. Die Beete seines Obstgartens sind mit Erdbeeren eingeteilt. Von einer Baumschule aus Ziegelhausen sind ausser Formobst, Hochstämmen, Halbstämmen, ferner Allee-bäume, Ziersträucher und Koniferen aufgeschult. Dann hatte J. Ruckelshausen-Ladenburg Obstbäume und Sträucher, sowie J. Koch-Türkheim ein kleines Sortiment Koniferen in den bekannten Handelsstärken ausgestellt. Zu erwähnen ist hier ferner noch eine kleine Ziersträucheranlage von J. Christ Möller-Wiesbaden, in dem tiefer gelegenen Terrain befand sich noch eine Anlage mit Rosen, der untere Teil als Obst- und Gemüsegarten gedacht und mit zum Teil gut formierten Bäumen bepflanzt von J. Reisch, Landschaftsgärtner, Mannheim. Es kann somit festgestellt werden, dass sich die Baumschulenbranche, wenn man von Rosen absehen will, verhältnismässig nur gering beteiligte. Auch in ausgepflanzten Rosen sind es eigentlich nur zwei Firmen, die durch hervorragende Leistungen an die Öffentlichkeit treten.

Die Frühjahrsbinderkunst-Ausstellung, welche vom 11. bis 14. Mai stattfand, wurde wider Erwarten verhältnismässig gut besucht. Der Zeitpunkt direkt vor dem Pfingstfest war entschieden ungünstig gelegt, entweder hätte die Ausstellung 8 Tage früher oder 8 Tage nach Pfingsten stattfinden sollen. Wir glauben, dass besonders zu dem späteren Termin mehr Firmen hätten herangezogen werden können. Die meisten Besucher waren nach Mannheim mit nicht zu grossen Hoffnungen gekommen, sie sind nicht befriedigt fortgegangen. Anzuerkennen ist es ja auf jeden Fall, dass die beteiligten Firmen es sich haben so viel Mühe kosten lassen.

Die Ausstellung fand im hinteren Saal, der für die Gartenbau-Ausstellung bestimmten Räume statt und wenn auch eine gewisse Harmonie fehlte, so hatte sich doch jeder Aussteller bemüht, eine eigene hübsche Dekoration herzustellen. Man vermisse daher die sonst üblichen Schaulpflanzen, wie Palmen, Farn usw.

Vermischtes.

Kleine Mitteilungen.

In Berlin verstarb der Gartenbaudirektor Axel Fintelmann, der seit 1891 als städtischer Garteninspektor in Berlin tätig war. — In Quedlinburg (Harz) starb im 41. Lebensjahre der Handelsgärtner Georg Roemer. — Der Verein zur Beförderung des Gartenbaues in Berlin veranstaltete am 23. d. M., nachmittags 5 Uhr im Reichstagsgebäude eine Linné-Feier, zum Gedächtnis der 200-jährigen Wiederkehr des Geburtstages Linnés. — Die erste altmärkische Obstverwertungsgenossenschaft hatte im vergangenen Jahre einen Reingewinn von 1366 Mk. zu verzeichnen; es lässt sich somit auf diesem Wege bei guter Geschäftsführung sehr wohl ein Nutzen erzielen.

— Ueber Ernte-Aussichten von Obst und Gemüse in den Niederlanden veröffentlicht das Kaiserliche Generalkonsulat in Amsterdam, wie die „Nachrichten für Handel und Industrie“ mitteilen, folgendes Resultat, welches für uns bei dem bedeutenden Export von Holland von besonderem Interesse ist. Die Entwicklung der Obstbäume und Gemüse ist infolge des strengen Winters und der feuchten und trüben Witterung gegen das vorige Jahr zurückgeblieben. Die Obstbäume stehen überall gut und sehr gut, bei Opheusden sogar vorzüglich. — Der Stand der Erdbeeren ist ausgezeichnet bei Zwynrecht, gut im Westlande, doch stehen die nicht verpflanzten Erdbeeren besser als die verpflanzten, weil diese durch den Frost gelitten haben. Auch bei Langeraar ist der Stand gut, während er bei Aalsmeer, Roelofarendsven, Rotterdam und Delft selbst als sehr gut bezeichnet wird; bei Utrecht und Leiden soll er nur ziemlich gut sein. — Gurken stehen sowohl bei Loosduinen und Wateringen als auch Zwynrecht sehr gut, bei

Overschie sogar vorzüglich. Auf den meisten anderen Plätzen, wo dieses Gewächs angebaut wird, wie im Sloter- und Baarsjespolder bei Amsterdam, bei Leiden, Delft und Rotterdam ist der Stand sehr gut, während er in der Ober-Betuwe als ziemlich gut und bei Berkel nur als mittelmässig bezeichnet wird. — Mohrrüben. Im Westland ist der Stand infolge des ungünstigen Winters nur mittelmässig, bei Zwynrecht dagegen soll er ausgezeichnet sein. Bei Rotterdam, Leiden, im Sloter- und Baarsjespolder stehen die Mohrrüben sehr gut, bei Overschie gut bis sehr gut, bei Delft und Leidschedam gut, in der Ober-Betuwe, bei Utrecht und Berkel ziemlich gut und im Norden von Limburg, in Groningen und Friesland nur mittelmässig. — Der Stand des Blumenkohls im Westlande ist nur mittelmässig, gut ist er bei Zwynrecht und Delft, Leidschedam, Groningen und Friesland, ziemlich gut bei Rotterdam, Berkel, Utrecht und im Norden von Limburg, sehr gut im Sloter- und Baarsjespolder und bei Leiden, bei Overschie dagegen nur mittelmässig. — Der Salat hat durch das kalte und nasse Winterwetter und die unmittelbar darauf einsetzende warme Witterung im Monat März stark gelitten. Im Westlande ist sein Stand daher nur mittelmässig. Auch bei Rotterdam, Roelofarendsven, Berkel und Leiden steht er nur mittelmässig, im Sloter- und Baarsjespolder und bei Overschie sogar ziemlich schlecht. Hier und da leidet der Salat an der Roskrankheit. In der Umgebung von Zwynrecht und Aalsmeer ist der Stand des Salates gut, in Groningen und Friesland sehr gut, im Norden von Limburg ausgezeichnet.

— Die neue Friedhofsordnung zu Linden bei Hannover trifft die dort ansässigen Gärtner sehr hart. Der § 16 verbietet jedem Gärtner das Arbeiten auf den dortigen Friedhöfen und gestattet nur, dass der städtischen

Friedhofsgärtnerei die Arbeiten übertragen werden. „Der Gärtner-Verein der Stadt und Provinz Hannover“ hat dagegen beschlossen, die um ihren Verdienst gekommenen, zum Teil in ihrer Existenz bedrohten Berufsgenossen zu unterstützen, dass diese ihr wohlverdienenes altes Recht behalten. Als die neue Friedhofsordnung bekannt wurde, haben die Linden Handelsgärtner eine Eingabe an den Magistrat eingereicht, ohne eine Antwort zu erhalten. Indessen hat man damit gezögert, diese Verordnung in Kraft treten zu lassen und erst neuerdings, 6 Monate später, nachdem in der Frühjahrszeit die Gräber in Stand gesetzt werden, hat man den ausführenden Gärtnern das Betreten des Friedhofs untersagt und ist andernfalls Klage wegen Hausfriedensbruch in Aussicht gestellt. Wir hoffen, dass es den dortigen Handelsgärtnern mit demselben Erfolg gelingt die Monopolisierung der Friedhöfe fernzuhalten, wie es vor kurzer Zeit in der Residenzstadt Hannover infolge energischen Vorgehens erreicht worden ist.

— Die Ausschmückung der Stadt Mannheim zum 300-jährigen Bestehen hat in den dortigen Gärtnerkreisen Missfallen dadurch erregt, dass man die grosse Guirlanden-Lieferung an auswärtige Firmen vergeben und die „Mannheimer Gärtner-Vereinigung“ hierbei übergangen hat. Es soll sich allerdings um eine Preisdifferenz von Mk. 6000 gehandelt haben, doch hätte die städtische Verwaltung durch eine Aussprache mit dem Vorstand der „Mannheimer Gärtner-Vereinigung“ sicher den Grund erfahren, warum ein so unverhältnismässig hoher Preis gefordert worden ist. Hierbei ist von der „Mannheimer Gärtner-Vereinigung“ auch darauf hingewiesen worden, dass die Stadt früher mit auswärtigen Lieferungen recht schlechte Erfahrungen gemacht hat und deshalb konnte die Stadt auch im eigenen Interesse sich wohl mit den dort ansässigen Gärtnern verständigen. — Uns will es scheinen,

als wenn hier auch von Seiten der „Mannheimer Gärtner-Vereinigung“ eine Nachlässigkeit vorliegt, denn dem Angebot konnten Qualitätsproben beigefügt und auf die Wertunterschiede hierbei hingewiesen werden, zumal infolge der früher schon einmal erfolgten Entziehung der Lieferungen. Noch mehr erstaunt ist aber der Mannstehende, wenn er erfährt, dass die Stadt Mannheim auch das Schmücken von Privathäusern übernommen hat und auch zu diesem Zwecke Tausende Meter Guirlanden auswärtig bestellte. Ist bei den Ausstellungsfesten den Mannheimer Handelsgärtnern das alles entgangen?

— Marktpreise für gärtnerische Zeugnisse. Die Magdeburger Handelsgärtner haben, wie wir früher schon mitteilten, beschlossen, jede Woche ein- oder zweimal durch ihre Marktberichte die Preise für die wichtigsten Handelspflanzen bekannt zu geben. Wir möchten unsere Bedenken über diese Form der Veröffentlichung aussprechen, wenn wir hier die Berichte lesen, worin beispielsweise englische Geranium (wohl richtiger Odier-Pelargonien) 60 bis 125 Pfg., Deutzia, Calla, Spiraea 75 bis 100 Pfg., Hortensien von 100 Pfg. an etc. angeführt werden. Wir glauben nicht, dass durch das Bekanntgeben der Preise irgend ein Nutzen erzielt wird, im Gegenteil kann eine kleine schwache Pelargonie zur Weilerkultur mit 25 Pfg. gut bezahlt sein, während eine englische Pelargonie als Schaulpflanze für 3 Mk. billig ist. Auf jeden Fall sollte man vorsichtig mit der Veröffentlichung von Preisen sein, die ja ausschliesslich durch die Qualität bestimmt werden. Durchaus richtig ist es aber, wenn minimale Preise für gewisse Artikel eingestellt und auch durchgeführt werden. Wir sind überzeugt, dass auch der „Magdeburger Gärtner-Verein“ von der Veröffentlichung dieser Preisnotierung wieder absehen wird.